

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1914

380 (19.8.1914) Mittagsblatt

Badische Landeszeitung

Beilagen: Jeden Mittwoch „Badisches Museum“

Jeden Samstag „Badisches Unterhaltungsblatt“

Ausgabe: Wöchentlich zwölfmal. — Abonnementspreis: Vierteljährlich in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht 3 Mark, durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf. gegen Vorauszahlung.

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Telegramme Karl Winder; für Redaktionen und Inserate Mathilde Schuhmann; sämtliche in Karlsruhe.

Anzeigengebühr: Die einpaltige Kolonialsache oder deren Raum 20 Pf., Restameile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Sprechzeit der Redaktion: vormittags 1/2 10 bis 1/2 11 Uhr, nachmittags 1/2 5 bis 1/2 6 Uhr. Telefon-Anschluß Nr. 400.

Inseraten-Annahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Girschstraße 9 (Telephon-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Annoncen-Expeditionen.



Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Girschstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 380

73. Jahrgang.

Karlsruhe, Mittwoch, 19. August 1914.

73. Jahrgang.

Mittagsblatt.

Der Weltkrieg?

Großer Sieg über die Russen.

Berlin, 19. Aug. (WZ.) Das Generalkommando des 1. Armeekorps meldet: Am 17. August fand ein Gefecht bei Stallupönen statt, worin Truppenteile des 1. Armeekorps mit unvergleichlicher Tapferkeit kämpften, so daß der Sieg erkauft wurde. Mehr als dreitausend Gefangene und sechs Maschinengewehre fielen in unsere Hände. Viele russische Maschinengewehre, die nicht mitgeführt werden konnten, wurden unbrauchbar gemacht.

Stallupönen ist eine Kreisstadt im preussischen Regierungsbezirk Gumbinnen, Knotenpunkt der Staatsbahnlinsen Königsberg—Gdtkühnen, Kilst—Stallupönen. Die Stadt liegt nur wenige Kilometer von der russischen Grenze und von der russischen Grenzstation Wirballen entfernt. Stallupönen ist eine Stadt mit 5273 Einwohnern, es befinden sich dort eine evang. Kirche, eine Synagoge, Realschule, Amtsgericht, Reichsbank-niederstelle usw.

Der große Erfolg, den hier deutsche Truppen erfochten haben, reißt sich würdig an der glänzenden Woffentat der preussischen Landwehr, die schon am 8. August die Angriffe einer russischen Kavalleriebrigade abwehrte und dabei 8 Geschütze eroberte.

Das Gefechtsgebiet Stallupönen ist allerdings ziemlich weit von dem Gefechtsgebiet von Wialla, wo der erste größere Erfolg gegen die Russen zu verzeichnen war, entfernt. Stallupönen liegt nämlich rund 100 Kilometer nördlich von Wialla. Noch weiter entfernt ist die gelern von den Deutschen besetzte russische Stadt Mlava. Diese liegt ungefähr 300 Kilometer südlich von Stallupönen.

Berlin, 19. Aug. Der hocherfreulichen Siegesnachricht vom östlichen Kriegsschauplatz widmen die Blätter kurze aber prächtige Worte.

Die „Berliner Morgenpost“ sagt: Der neue Einbruch der Russen in deutsches Gebiet ist genau so kläglich gescheitert wie bei Soldau, und der französischen Verbündeten bei Mülhausen.

Im „Berliner Lokalanzeiger“ wird gesagt: Dieser Erfolg der braven Ostpreußen ist recht erfreulich, selbst wenn er auf den Ausgang des Krieges keinen großen Einfluß haben kann. Jeder Siegesstropfen wird auf die Dauer selbst den Feind des russischen Stumpfsinnes hohlen und die halbberhungerte Soldateska dürfte wohl bald demoralisiert sein.

Die „Tägliche Rundschau“ schreibt: Tapfer und glücklich haben unsere Truppen in diesem ersten großen Treffen im Osten gekämpft. Mögen sie ebenso tapfer und mit möglichst noch größerem Glück dort in großen Schlachten kämpfen.

Die Kämpfe der Oesterreicher.

Wien, 19. Aug. (WZ.) Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ meldet aus Budapest: Ein hier eingetroffener verwundeter österreichischer Offizier erzählt über die Kämpfe an der Drina und an der Sawa: Unsere Truppen griffen den Feind an seinen stärksten Punkten an. Während des Kampfes desertierten die Serben massenhaft in voller Ausrüstung und wurden von uns entwaffnet. In gleicher Weise verlief das Treffen bei Los-nica, doch hatten wir hier einen viel stärkeren Feind vor uns.

Budapest, 19. Aug. (WZ.) Der „Pester Lloyd“ bringt den Bericht eines Teilnehmers an der Erstürmung von Sabac, der u. a. besagt: Nachdem die Feldbefestigungen selbst genommen waren, entspann sich in Sabac selbst ein verzweifelter Straßenkampf. Nach einem einstündigen Kampf wurde der Ort besetzt, aber auch dann noch wurde aus Kellern und Wöden und aus den Dachfenstern der Kirche auf uns geschossen. In einer in der Nähe gelegenen Sägemühle verschanzten sich etwa 60 Komitadschas, die Handgranaten warfen. Die Mühle wurde schließlich in Brand gesteckt. Am nächsten Tage erneuerten die Serben ihren Angriff, wurden aber unter großen Verlusten zurückgeworfen.

Wien, 19. Aug. (WZ.) Das „Wiener 8 Uhr-Abendblatt“ meldet aus Lemberg, daß Oberleutnant Weiß mit seinem Zuge von einer wuchtig überlegenen Kosakenabteilung beschossen wurde, worauf der Oberleutnant Schnellfeuer kommandierte, das dem Feinde beratige Verluste beibrachte, daß er die Flucht ergriff.

Schweden rüstet zum Krieg gegen Rußland?

Berlin, 18. Aug. Schweden scheint sich nun ernsthaft für einen Krieg zu rüsten. Aus Stockholm wird nämlich gemeldet:

Die Königin versammelte gestern alle Vorstände der Wohltätigkeitsanstalten und bildete eine Zentralorganisation. Prinz Eugen wurde zum Präsidenten der Arbeitsausschüsse erwählt. Die Kronprinzessin stellte sich an die Spitze der Ausrüstungsarbeiten für den Landsturm, Prinzessin Ingeborg leitete alle Sammlungen für das Rote Kreuz. Ferner beschloß die schwedische Regierung, am 24. August einen weiteren Jahrgang Infanterie und Ingenieurtruppen und Train einzuberufen, von den anderen Truppen zwei Jahrgänge nach näherer Bestimmung. Die Gründe für die Einberufungen seien angeblich die erhöhten Anforderungen an den Sicherungsdienst. Die Regierung legte dem Parlament einen entsprechenden Antrag vor, welchem dieses stattgab.

Demnach ist wohl mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß Schweden in kürzester Zeit aus seiner Neutralität heraustreten und dem Krieg gegen Rußland sich anschließen wird.

Ein Ultimatum Japans?

(WZ.) Peking, 18. Aug. (Telegramm der Deutschen Kabelgramm-Gesellschaft.) Hier geht das Gerücht, daß Japan im Begriffe sei, ein Ultimatum an Deutschland wegen Kiautschou zu stellen.

Das Peking-Kabeltelegramm spricht vorerst nur von Gerüchten, aber diese Gerüchte scheinen nicht einfach aus der Luft gegriffen zu sein, sonst würden sie durch das amtlich sanktionierte Wolffsbureau nicht weiterverbreitet werden. Auch wenn sich die Nachricht von dem bevorstehenden Ultimatum Japans in vollem Umfang bestätigen sollte, brauchen wir Deutsche uns deshalb nicht übermäßig aufzuregen. Gewiß, das blühende Nachtgebiet Kiautschou, dessen glückliche Entwicklung unsere Erwartungen weit übertraffen hat, ist uns Deutschen sehr ans Herz gewachsen. Aber in diesem gewaltigen Krieg, der jetzt den Erdball erschüttert, wird um so ungeheure Güter gekämpft, daß der Besitz oder Verlust von Kiautschou klein und unbedeutend dagegen erscheint.

Aber eines mühte uns doch bei dem Vorgehen Japans, falls es wirklich zu einem Ultimatum kommen sollte, verblüffen und peinlich berühren, das ist die Tatsache, daß sich diese ostasiatische Großmacht mit so kühler Selbstverständlichkeit auf die Seite der Triple-Entente stellt, während sie doch im Kampf gegen den Dreimächteverband ganz andere Gewinne für sich herausholen könnte. Der gegebene Feind Japans im Osten bleibt doch Rußland und im Südosten von Ostien winden der japanischen Expansionslust die französischen Kolonien von Tonking und Annam. Und da soll es die Japaner einzig und allein nach unserem bescheidenen Kiautschou gelüsten? Dieser Gedanke scheint uns beinahe unfassbar. Sollte Japan sich aber wirklich zu einem Ultimatum gegen Deutschland entschließen, so müssen ihm von England, Rußland und Frankreich Versprechungen und Zusicherungen gegeben worden sein, wie sie wohl noch keine am Krieg nicht unmittelbar beteiligte Macht von anderen kriegführenden Mächten erhalten hat. Japan kann auf Grund seines Bündnisses mit England, das sich lediglich gegen Rußland richtet, den Krieg nicht gegen uns erklären, wenn es trotzdem jetzt gegen uns vorgehen sollte, so ist es von der Triple-Entente einfach gegen Deutschland gekauft worden. Dann hat England den traurigen Ruhm, gegen die stammverwandten germanischen Völker auf dem Kontinent aus schmutzigem Krämerneid nicht nur die Turkos und Zuanen, sondern auch die Kosaken und die Repräsentanten der gelben Rasse gehetzt zu haben.

Es ist übrigens nicht zu erwarten, daß Japan im Kriegs-falle in den europäischen Krieg selbst aktiv eingreifen werde. Das Inselreich kann, schon wegen der Gefahr, die ihm von den Vereinigten Staaten her ständig droht, nicht seine Kräfte von Schiffen entblößen, auch könnte es in einem Kampf mit der deutschen und österreichischen Flotte sich höchstens am Verluste beteiligen, mit einer Siegesbeute im fernen Westen wird und kann es niemals rechnen. Wir können also die Entwicklung im Osten mit Ruhe und Gelassenheit abwarten, wenn es uns auch eine Enttäuschung bereitet, daß das Volk, das sich immer mit Stolz und Dankbarkeit unser militärischer Schüler nannte, nun die unter unserer Leitung geschmiedeten Waffen gegen uns wendet.

Das dir, mein Vaterland, es Gott bewahre,
Das Infanteriesignal zum Avanieren,
Dann bist du sicher vor Franzosen und Wajskiten.
Dettel von Liliencron.

Das Vehrjahr.

Roman einer Jugend von Valder Olden.

(88) (Nachdruck verboten).

Am Abend hatte er schon wieder so viel Mut gesammelt, daß er auf ein Mauerstückchen hinüber ins Quartier ging und sich erkundigte, wie heute seine Kochkunst gefallen hätte. Er bemerkte mit Freude, daß die Leute gar nicht auf ihn böse waren, aber allen Groll gegen den Kapitän feierten. „Der Jung ist neu und versteht das nicht so!“ sagten die meisten. „Im Grunde genommen hat er's gut gemeint.“

Sie hatten die Hungersnot der letzten Tage schon halb vergessen und dachten mit Dankbarkeit an die ersten Schlemmertage zurück, die Hänschen ihnen bereitet hatte. Nur über die Festlichkeit, mit der der Alte dem ganzen Spiel zugeesehen hatte, waren sie empört.

So kam es, daß Hänschen bald wieder Oberwasser hatte und rückblickend auf die Rolle, die er in diesen bösen Tagen gespielt hatte, nach Lunsichtigkeit korrigierte. „Eigentlich habe ich immer gewußt, daß der Alte noch irgend was im Strumpf hat.“ behauptete er, „und außerdem hätten wir ja Fische fangen können.“

Er sprach über die ganze Sache schon so, als ob sie weit zurückläge und er im Kreise seiner Familie von längst überstandenen Fahrten und Abenteuern erzählte. Störend war ihm nur, daß Franz Schlip mit seiner verbundenen Hand in einer Ecke saß und ihm böse Blide warf. Der hatte nun unglücklicherweise Gelegenheit gefunden, seinen Kameraden wieder näherzukommen, und Hänschen mußte jetzt für den Rest der Fahrt die Bühne zusammenbehalten, um sich keine neue Blöße zu geben. Denn in diesem Kerl lauerte der Teufel auf sein Opfer.

In der folgenden Nacht hatte unter Hans wieder einmal Dienst am Steuer, und nach all den überstandenen Kängsten, den Tagen voll Bluthitze, war ihm dort oben in lauer Sommerluft ganz wohl und behaglich zumute. Den Dienst verstand er nun

schon lange wie ein alter Steuermann, und seit ihm die Seele wieder frei war, genoß er es als ein Vergnügen, das ganze Schiff so nach einer Handbewegung laufen zu lassen und dabei zwischen dem blauen Wasser und dem blühenden Himmel seinen Träumen nachgehen zu können.

Blötzlich sah er ganz nahe vom Schiff einen Wasserstrahl aufspringen, und als er mit seinen Augen, die so scharf und klar waren, wie sie nur irgenbein geborener Seemann in der deutschen Flotte besaß, schärfer zusah, sah er diesen Wasserstrahl wieder und wieder steigen, und sah das Mondlicht in breiten Streifen über mächtig gewölbte Fischkörper hinwegzucken. Delphine in Wurfweite!

Für eine Minute stahl er sich von seinem Posten und weckte ein paar Leute in ihren Kojen. Die stürmten glücklich an Deck, die halbe Mannschaft war im Augenblick alarmiert, Harpune und Laue wurden klar gemacht, indes die Fische, die sich in der friedlichen Nacht sicher glaubten, in kurzen Abständen das Boot umkreisten. Ein Mann, der früher in nordischen Gewässern auf einem Walfischdampfer gefahren war, leitete die Jagd, die zu seinem Ruhm und Hänschens Ehre zwei mächtige Beutestücke an Deck brachte.

Am andern Tage war Schlachtfest und Siegesmahl. Der Walfischfahrer verstand auch etwas davon, wie man die Tiere zerlegte, und konnte Hänschen für die Zubereitung die wichtigsten Fingerringe geben.

Diesmal fürchte keine Angst um die Zukunft das Glück, das der tüchtige Junge in vollen Zügen genoß. Der Kapitän selbst hatte ihn gelobt und versprochen, ihn zur Rückfahrt schon als Leichtmatrose anzuheuern zu lassen.

Weiter konnte es auch Heinrich Hornung in dieser kurzen Zeit unmöglich gebracht haben! Es war also richtig und erweislich, daß Hänschen ein geborener Seemann war, ein Mann des praktischen Lebens, der auf jedem Platz seinen Mann stellte, und auf den man dabei sein konnte.

Jetzt würde es so weiter gehen, davon war er überzeugt. Noch eine Fahrt als Leichtmatrose, dann ein paar Reisen als Vollmatrose, und in zwei Jahren bezog er die Steuermannschule in Blankenese! Schon jetzt hatte er die Stufen zu höchster Macht erklimmen — irgendein Kapitänsposten bei der Sapag oder dem

Norddeutschen Lloyd schien nur auf ihn zu warten! Er bedauerte es nur, daß die „Anna Christensen“ nicht mit drahtloser Telegraphie ausgestattet war und er kein Siegesbillet in die Tiergartenvilla schicken konnte.

Er bot den Kapitän, ihm auf Rechnung seiner Steuer für diese erste Fahrt Schnaps oder Bier zu verkaufen, denn er wollte der Mannschaft, um diesen Tag ganz auskosten zu können, ein richtiges Fest geben. Wirklich verstand sich der Alte zu ein paar Flaschen Genever, und am Abend wurde vorn im Logis Ziehharmonika gespielt und getanzt. Unter den ältesten Leuten der Mannschaft sah Hänschen wie unter seinesgleichen, er ver sprach allen die herzlichsten Posten auf seinem eigenen Schiff, wenn er erst Kapitän wäre, ermahnte sie sogar, den kleinen David besser zu behandeln, prählte, erzählte, jubelte und ging in einem Rausch von Glück zu Bett.

Dies war sein schönster und letzter Tag als Seemann auf dieser Fahrt.

Zwölftes Kapitel.

Als die „Anna Christensen“ den ersten Hafen, in Singapur, anließ, hatte sie einen Schwerkranken an Bord. Hänschen lag zum Scheit abgemagert und glühend vor Fieber in seiner Koje, phantasierte wild und durchlebte alle Phasen seines Lebens, Stunde um Stunde neu in furchtbar raschem Wechsel wie ein Sterbender. Manchmal schrie er nach seinem Vater, seiner Mutter. Dann wieder jagte er im Automobil hinter dem unbekanntem Märchen, das Gladys Sharp hieß, her, oder er glaubte mit dem Koch zu ringen und schrie vor Angst auf, wenn seine Kameraden ihn über Bord werfen wollten.

Der Kapitän gab dem Jungen abwechselnd Chinin und Rizinusöl zu schlucken und bereitete im übrigen, nicht ohne eine gewisse Kühlung, ein echtes Seemannsbegräbnis für ihn vor. Es war nach seiner Ansicht eine Fischvergiftung, an der der arme Junge, den er im Grunde genommen leiden machte, und aus dem er gern einen tüchtigen Seemann erzogen hätte, jetzt weglarb. Er ließ David als Krankenwärter an seinem Lager, ging mit langen Schritten auf der Kommandobrücke auf und nieder und verminderte sein Bed, das ihn immer überfiel, wenn eine Reife ihm irgendein besonderes Vergnügen gebracht hatte.

(Fortsetzung folgt).

Kochstimmen.

Berlin, 19. Aug. Zur Haltung Japans äußern sich sämtliche Morgenblätter in demselben Sinne:

Die „Postliche Zeitung“ sagt: Der Inhalt des Berliner Telegramms, wonach das Gerücht geht, daß Japan im Begriffe stehe, an Deutschland ein Ultimatum wegen Kiautschau zu stellen, entspricht den Gerüchten, die gestern vielfach in Berlin verbreitet waren. Wenn Japan jetzt im Interesse Englands aktiv in den Gang der Ereignisse eingreift, so wird das vermutlich unsere verantwortlichen Staatsmänner nicht allzusehr überraschen. Wir können mit voller Gelassenheit abwarten, was Japan zu tun gedenkt. Wir haben ihm gegenüber sicher ein gutes Gewissen und wenn ein Krieg mit ihm auch die Zahl unserer Gegner erhöht, so ist es doch klar, daß das für den Gang der einzig und allein entscheidenden Ereignisse auf dem europäischen Kriegsschauplatz ohne jede Bedeutung bleiben muß.

In der „Deutschen Tageszeitung“ heißt es, daß das Vorhandensein eines solchen Gerüchtes durch das amtliche B. L. B. verbreitet wird, liefert einen Beweis dafür, welche Bedeutung man den Gerüchten beilegt. So unglücklich die Meldung von der Stellung eines japanischen Ultimatum auf den ersten Blick auch scheinen mag, so ist doch festzustellen, daß schon seit einer Woche gewisse Anzeichen dafür vorhanden waren, daß die Haltung Japans Deutschland gegenüber eine überrollende zu werden begann.

Im „Berliner Tageblatt“ wird ausgeführt: Es besteht für niemand ein Zweifel darüber, wie ein solches Ultimatum zu beantworten wäre, das ein am Wege auf Beute lauender Räuber stellt. In demselben Blatt wird aus einer Unterredung mit dem zurzeit in Berlin weilenden früheren amerikanischen Botschafter in Rom und Paris Whit folgendes mitgeteilt: Die Nachricht von einem Ultimatum Japans war dem Diplomaten bisher noch unbekannt. Doch sei sie ihm nicht so überraschend. Er sagt, die Vereinigten Staaten werden natürlich diese Wendung der Dinge mit ganz besonderer Aufmerksamkeit verfolgen. Es liegt ganz und gar nicht im Interesse der Vereinigten Staaten, daß Japan und Rußland sich im fernen Osten auf Kosten Deutschlands bereichern und dort zu allein geltenden Mächten werden.

In der „Kreuzzeitung“ wird ausgeführt: Es sei wenig wahrscheinlich, daß die Vereinigten Staaten durch ein solches Vorgehen ihrerseits in die Schranken gerufen werden. Dann heißt es pessimistisch: Da wir selbstverständlich nicht in der Lage sind, Japans Forderungen zu erfüllen, so bleibt unseren treuen Soldaten, die dort auf fernem Posten stehen, nichts anderes übrig, als ein ehrenvoller Untergang.

In der „Berliner Morgenpost“ lesen wir: Welches auch die Haltung Japans, welches auch das Schicksal unserer Kolonie sein mag, auf den Gang der Dinge in Europa wird alles das keinen Einfluß haben. Sie werden ihren Gang gehen, bis das Dichterwort zur Wahrheit geworden ist: „In den Staub mit allen Feinden Brandenburgs“.

Italienische Meldungen.

Rom, 18. Aug. (WZ.) Ministerpräsident Salandra hatte heute vormittag eine längere Unterredung mit dem italienischen Botschafter in Berlin, Vellati. — Der Ministerpräsident hat den im Ausland befindlichen arbeitslosen Italienern, insbesondere denjenigen in Paris und anderen Orten Frankreichs, Unterstützungen zukommen lassen. — Außerdem treffen die Staatsbahn Vorkahrungen für ihre Heimförderung. Ebenso sind vom Staat Dampfer ausgerüstet worden, um nach Marseille, Algier, Casablanca usw. zu gehen. — Vissolati, der Parteiführer der reformierten Sozialisten, hat sich für den Kriegsfall als Kriegsfreiwilliger gemeldet.

Ein Dreieck auf dem Balkan?

Wien, die Mobilmachung der Türkei sei nicht eine bloße Vorsichtsmaßregel, sondern die Antwort auf die unmittelbare Bedrohung durch Rußland, das die Absicht hat, die Durchfahrt durch die Dardanellen zu erzwingen und dadurch den Kampf um den Besitz von Konstantinopel zu eröffnen. Man nimmt an, daß in den letzten Tagen zwischen Rußland und England Vereinbarungen getroffen wurden, infolge deren England seinen Widerstand gegen die Öffnung der Dardanellen aufgegeben hat. Dadurch ist nicht nur die Türkei, sondern auch Rumänien und Bulgarien bedroht, die in die Gefahr geraten, russische Vasallenstaaten zu werden. Hieraus dürfte sich eine türkisch-rumänisch-bulgarische Interessengemeinschaft ergeben, die zu einem gemeinsamen Zusammengehen gegen Rußland und den Dreierbund führen würde, wodurch dieser eine Kräftezerplitterung zugunsten Deutschlands und Oesterreichs erleiden würde.

Verschiedene Nachrichten.

Beförderung von Kriegsgefangenen.

Karlsruhe, 18. Aug. Die Groß-Generaldirektion der Bad. Staatsbahnen erläßt folgende Weisung an das Personal: Das Publikum ist von den Wagen mit Kriegsgefangenen strengstens fernzuhalten. Liebesgaben dürfen an die Gefangenen nicht abgegeben werden, höchstens Erfrischungen (Kaffee, Tee). Diese Erfrischungen sollen nur von den Begleitmannschaften oder von den männlichen Mitgliedern von Sanitätskolonnen und ähnlichen Vereinen verabreicht werden. Den weiblichen Mitgliedern solcher Vereine, auch Schweflern des Roten Kreuzes usw. ist der Zutritt zu den Wagen strengstens zu verbieten; gegen Zuwiderhandelnde ist unmissverständlich und sofort einzuschreiten. Gegebenenfalls sind sie festzunehmen und der Ortspolizeibehörde zur Bestrafung vorzuführen zu lassen.

Unterstützung der Angehörigen der Vaterlandsverteidigung.

Manheim, 18. Aug. Die Vereinigung der Industriellen von Zindurtriebshafen und Waldhof beschloß, ihren Mitgliedern zu empfehlen, die Leistungen des Lieferungsverbandes für die Angehörigen ihrer ins Feld gezogenen Arbeiter um 5 M für die Frauen, um 2.50 M für je das erste bis dritte Kind und um je 1.25 M für jedes weitere Kind zu erhöhen.

Die empörten Gelehrten.

Jena, 19. Aug. (WZ.) Die Professoren Ernst Saezel und Rudolf Eucken, die beide seit längerer Zeit starke Beziehungen pflegten, veröffentlichten eine Erklärung, in der sie der inneren Empörung über das Verhalten Englands Ausdruck geben.

Kriegs Spenden.

Berlin, 19. Aug. Dem Hauptvorstande des Vaterländischen Frauenvereins zu Berlin sind vom Kaiser 50 000 M und der Kaiserin 5000 M für seine Kriegstätigkeit zugegangen.

Zollbefreiung für Liebesgaben.

Der Bundesrat hat beschlossen, aus Billigkeitsgründen zu genehmigen, daß a) Nahrungsmittel und Bekleidungsgegenstände, die als Spenden für die kämpfenden Truppen aus dem Ausland oder aus deutschen Volksauslieferungsbereichen, Freibeirten oder Zolllagern eingehen, vom Zoll befreit bleiben, soweit von einer der von der Heeres- oder Marineverwaltung zur Empfangnahme und Verteilung der Gaben bestimmten Stellen die Uebernahme der Sendung bescheinigt wird, b) Waren, die den Vereinigungen des Roten Kreuzes oder den Ritterorden für die freiwillige Kriegsfrankenspflege gesendet werden, frei von Zöllen und Verbrauchsabgaben abgelassen werden können.

Bulgarien und die österreichischen Erfolge.

Sofia, 18. Aug. (WZ.) Die Nachrichten von dem österreichischen Erfolge in Serbien werden hier allgemein mit großer Genugtuung aufgenommen. Das Publikum bespricht sie lebhaft und faßt die Niederlage Serbiens kaum erwarten.

Der Schiffsverkehr durch die Dardanellen.

Konstantinopel, 19. Aug. Die Pforte hat an alle ausländischen Vertretungen eine Note gerichtet, in der sie erklärt, daß alle Handelschiffe, welche die Dardanellen passieren, ihre Apparate für drahtlose Telegraphie am Lande zurücklassen müssen und auf der Rückkehr wieder an Bord nehmen können.

Die Neutralität Chinas.

New York, 17. Aug. Aus Washington wird gemeldet, daß wegen der Spannung im fernen Osten die amerikanische Regierung Schritte bei den Mächten unternimmt, damit die Neutralität Chinas gewahrt bleibe. („Frankf. Sta.“)

Schändtaten des belgischen Böbels.

Köln, 19. Aug. (WZ.) Der „Kölnische Zeitung“ nach hat der belgische Böbel in dem Kloster „Festung“ bei Lüttich 20 Klosterbrüder und einen Vater ermordet. Der Böbel zündete dann das Kloster an allen Ecken an. Den in acht Automobilen auf Anruf ankommenden deutschen Soldaten war es nicht mehr möglich, das Kloster zu retten. Sie geleiteten 350 Klosterbrüder an die Grenze unter Mitnahme der ziemlich beträchtlichen Schätze des Klosters.

Vom badischen Notenkreuz.

RK. Karlsruhe, 18. Aug.

Der kaiserliche Kommissar hat mehrere Delegierte bestätigt, was bereits gemeldet wurde. Nachzutragen ist, daß Dr. Ströbe als Reservelegationsbelegierter bestätigt wurde, was gestern aus Versehen wegließ.

Heute nacht 4 Uhr traf ein Zug mit 37 Verwundeten ein. Davon wurden 10 im alten Ringenhaus und 27 im neuen städtischen Krankenhaus untergebracht. Die Verbringung ging gut und innerhalb einer kleinen Stunde vor sich. Alle bei der Arbeit Beteiligten gaben sich wie immer die größte Mühe, mit den Wahren nirgends anzupfeifen und überhaupt so sanft wie möglich damit umzugehen, weil jede Erschütterung den Verwundeten weh zu tun pflegt.

Den stößigsten Gebern sei heute ein Wunsch für die Zigarette vorgebracht, der einem großen Bedürfnis entspricht. Wer es kann, der stifte einen Nachschuß, wofür das Rote Kreuz dankbar sein wird.

Prinzessin Riquel de Braganza in Bronnenbach a. L. spendete dem Notenkreuz 10 000 M, wovon die Ortsgruppe Wertheim und der Landesverband je die Hälfte erhielten.

Sofmeyer Chede in Karlsruhe stiftete eine große Menge frischer Fleischwürste, Konfitor und Zwieback.

Das Kriegsministerium hat eine Auktionsstelle errichtet, die durch Vermittelung des Notenkreuzes den Angehörigen der Pflanzung in den Zigaretten Auktionsstellen zugehen lassen wird. Die Angehörigen der bis jetzt vorhandenen Pflanzung wurden bereits unterrichtet, und zwar die der Schwerverwundeten telegraphisch, die der Leichtverwundeten brieflich, wozu Vorbrücke benützt werden. Befunde bei den Verwundeten können begreiflicherweise nur in den dringendsten Fällen zugelassen werden. Die Unruhe in den Zigaretten, in denen die größte Stille herrschen soll, würde sonst zu groß werden. Auch darin muß sich unsere Selbstbeherrschung zeigen, daß wir uns den Wunsch nach einem Wiedersehen verjagen, wo keine Gefahr auf dem Verzug steht.

Durch Vermittelung der Handelskammer sind 8 Sachverständige aufgestellt worden, die den Verwundeten in den Zigaretten in geschäftlichen Angelegenheiten mit Rat und Tat zur Hand gehen. Die Krankenschwestern rufen auf Verlangen der Pflanzung einen der Sachverständigen herbei; natürlich muß dies im engsten Einvernehmen mit der ärztlichen Leitung geschehen.

Großherzog Friedrich hat das sogen. Erbprinzenstäbchen (bei der Volkshilfe Mittelstraße) zum Zweck der Errichtung einer Kinderbewahranstalt überlassen; die Großherzogin Luise zu demselben Zwecke das Hintergebäude der Viktoria schule. Die Einrichtungsarbeiten sind bereits im Gange.

Eine ungenannt bleibende Dame hat dem Notenkreuz den Erlös aus einem Schmauck mit 9058 M zugewendet. Dieser Opferinn erinnert an das Jahr 1813 und wird zur Nachahmung empfohlen.

Aus Mannheim kam eine Dankagung für verschiedene dahin ergangene Sendungen von Zigarettenbedarf mit dem Beifügen, daß von allem genug vorhanden sei. Dies zur Beruhigung derer, die denken, es könnte an irgend etwas Mangel sein. Dies ist nicht der Fall.

Längere Zeit beschäftigte sich der Landesausschuß mit der Sorge für die Familien der ausgeübten Mannschaften. Allen soll in befriedigender Weise entgegenkommen werden, soweit dies notwendig ist.

Sanitäts- und Postenhund.

Der Verein für Deutsche Schäferhunde S. V. Ortsgruppe Karlsruhe und Umgebung bringt folgendes zur Kenntnis:

Vor einigen Tagen ging vom Kriegsministerium an den deutschen Schäferhundverein folgende Mitteilung: „Sanitäts- und Postenhunde werden zunächst vornehmlich bei den Sanitätskompanien des Gardebataillons eingesetzt. Bewähren sie sich in Kürze dort, erfolgt weitere umfangreiche Einstellung. Rufen sind daher dauernd weiterzuführen und zwar getrennt für

- a) Geschenkweise angebotene fertig ausgebildete Sanitäts- hunde; für
- b) verkäuflich angebotene fertig ausgebildete Sanitäts- hunde; für
- c) geschenktweise oder verkäuflich angebotene noch aus- bildungsfähige Sanitäts- hunde;
- d) geschenktweise angebotene Postenhunde.

Der Sanitätshund soll, wie sein Name besagt, in den Dienst der Verwundeten-Fürsorge treten, soll dafür sorgen, daß den unvermeidlichen Opfern des Krieges bald menschliche Hilfe zuteil wird, damit sie dem Leben und damit dem Vaterlande und ihren Angehörigen erhalten werden.

Außer Sanitätshunden werden aber auch Sanitätshund- züchter benötigt und zwar ebenfalls in großer Zahl. Das ist der Platz, wo jeder Deutsche, der nicht zur Fahne einberufen ist,

aber ausreichende Erfahrung in der Führung eines Hundes hat und noch genügende körperliche Kräftigkeit besitzt, sich im Dienst des Vaterlandes, zum Besten seiner kämpfenden Brüder betätigen kann. Meldungen als freiwillige Sanitätshund-Führer sind sofort an die Geschäftsstelle zu richten, und zwar unter Angabe des vollen Namens, der Adresse, der Staatsangehörigkeit und des Alters, ferner des Zivil- und des Militärverhältnisses.

Die Posten- und Sanitätshunde sollen in unübersehbarem Gelände und bei Nacht den vorgehenden Sicherungsabteilungen der ruhenden Truppe beigegeben werden; unter Umständen in schwierigem Gelände auch kleinen Streifabteilungen. Sie sollen da Auge und Ohr des Mannes unterfüttern, ihn rechtzeitig durch Aufmerksamkeit kennzeichnendes Verhalten, durch Ohren- und Nutenhören und durch leises Knurren — nicht lautes und anhaltendes Bellen! — auf das Herannahen Fremder aufmerksam machen und dadurch zu eigener geschärfter Wachsamkeit anregen. Der Hund wird sich dabei, außer an den vorbezeichneten Stellen noch besonders bewähren: im Festungskriege und bei allen, den Unternehmungen des Kleinkrieges besonders ausgeleiteten Stellen im Rücken des Heeres, die zur Aufrechterhaltung der Verbindung nach der Heimat dienen; zum Bahndienst, also an Tunneln und Brücken, an Etappenorten u. d. Stellen.

Zum Dienst als Posten- und Sanitätshund ist jeder harte, wetter- feste und wachsame Hund geeignet (Mastiff nicht! Geschlecht gleichgültig); besonderer Abzucht bedürfen solche Hunde nicht, im Gehoriam müssen sie selbstredend sein. Sie würden den Truppen selbst zugeeignet (Kompanien usw.), an die sich Hundebesitzer gern dauernd anschließen. In Betracht kämen zunächst Angehörige der oben schon erwähnten Diensthundrassen, ferner etwa Jagdhunde — soweit sie wachsam, was nicht durchweg der Fall! —, rauhaarige Pincher (Schwauzer) und etwa deutsche Boxer.

Ueber das Angebot von zum Posten- und Sanitätshund geeigneter, Hunden gilt das gleiche wie schon über Sanitätshunde gesagt; doch sollten Hunde zu diesem Dienst nur geschenktweise angeboten werden!

Mo, Hundeliebhaber von Karlsruhe und Umgebung, säumet nicht, stellt geeignete Hunde dem ehren Werte zur Verfügung. Eine Meldebefehle hat Herr Betriebsassistent Wihl. Schaber, Winterstraße 43, hier, übernommen. Diesbezügliche Meldungen sind dorthin zu richten.

Am Mittwoch den 19. August, abends 9 Uhr, findet zu diesem Zweck eine Zusammenkunft im Cafe Nowack statt. Interessenten sind hierzu eingeladen.

Gold in Banknoten umwechseln heißt dem Vaterlande dienen.

Aus dem Großherzogtum.

Manheim, 18. Aug. Infolge Entzündung in einer Kammer von Benzofabrik aus noch nicht aufgeklärter Ursache entstand in der Badischen Anilin- und Sodafabrik ein Brand des betreffenden Gebäudes, der durch die Feuerwehr der Fabrik in kurzer Zeit gelöscht werden konnte. Leider erlitt ein Arbeiter dabei nicht unerhebliche Brandwunden.

Schwetzingen, 18. Aug. Das Schwetzingen Schloß mit seinem berühmten Schloßgarten wurde in ein Reservelazarett umgewandelt und werden 200 Betten untergebracht werden.

Friedrichsfeld, 18. Aug. In dieser ersten bewegten Zeit hat die Ortsgruppe Friedrichsfeld des Deutschen Roten Kreuzes das nachbemerkte Beispiel gegeben, sich sofort in den Dienst des vaterländischen Samaritertums zu stellen und Sammlungen für die Pflege und Erfrischung der Verwundeten und Krieger veranstaltet, welche in der Bahnhofstation Friedrichsfeld Halt machen müssen.

Hofheim, 18. Aug. Die Vorkämpfer des hiesigen Nationalliberalen und Jungliberalen Partei- Vereins haben in einer Versammlung am Samstag beschlossen, dem Herrn Oberbürgermeister eine vorläufige Beihilfe von 2000 M anzubieten. Davon sollen 1000 M für das Rote Kreuz und 1000 M für die allgemeine Kriegshilfe in Hofheim verwendet werden. Weitere Gaben sind nach Möglichkeit und Bedarf in Aussicht genommen.

Reitstatt, 18. Aug. Bei den badischen Bezirkskommandos liegen hunderte von Anmeldungen ausgedienter Offiziere und Unteroffiziere zum Kriegsdienst vor. Ein pensionierter Divisionsgeneral, der 1870 als Leutnant bei den 112ern mitgefochten, hat sich als einer der Ersten gemeldet und wartet nun auf seine Einberufung. Schon am Morgen des ersten Mobilmachungstages meldete sich hier ein fast 70-jähriger ehemaliger Reserveoffizier der Artillerie, der das Rote Kreuz des Karl Friedrich-Ordens auf der Brust trug, das ihm 1870 vor Ströburg verliehen worden ist. Er brachte seine vier Söhne mit, die dem Ruf zur Fahne folgten.

Gernsbach, 18. Aug. Die Firma Schöller u. Söhne hier hat es durch eine besonders gegründete Kriegshilfskasse ermöglicht, in Notfällen, die durch den Krieg hervorgerufen sind, wirksam eingzugreifen. Als besonders bemerkenswert ist zu bemerken, daß sämtliche Leiter und Angestellten der Fabrik zugunsten dieser Kasse auf einen Teil ihres Gehaltes verzichten. Die Verwaltung der Kasse ist in die Hände der Arbeiter selbst gelegt.

Rehl, 18. Aug. Die Zellulosefabrik Ludwig Trid. G. m. b. H. in Rehl, wird, wie der „Rehler Zeitung“ mitgeteilt wird, bis auf weiteres den Frauen ihrer zu den Fabrik einberufenen Beamten das volle Gehalt, den Frauen der Arbeiter 1 M und für jedes Kind bis zum Alter von 14 Jahren 20 S pro Tag bezahlen.

Offenburg, 18. Aug. Bei der „Reichspost“ wurde laut „Ortenauer Boten“ ein Radfahrer — es soll ein Dreifachmaschinen- besitzer namens Fröhlich aus Wühl sein — von einem Auto überfahren und schwer verletzt.

Lahr, 18. Aug. Ein nachbemerktes Beispiel hat der Chef der Firma G. F. Maurer, Herr Kommerzienrat Otto Maurer, gegeben. Die vielen Frauen, deren Ehemänner im Rote Kreuz des Herrn Maurer beschäftigten Ehemänner zum Kriegsdienst eingezogen wurden, erhalten allmonatlich sieben Mark aus- bezahl.

Freiburg, 18. Aug. Der Bad. Landesfeuerwehr- verband erläßt soeben an seine Mitglieder einen Aufruf, in welchem er zunächst mitteilt, daß der auf September d. J. nach Freiburg anberaumte 25. Landesfeuerwehrtag nicht abgehalten wird. In dem Aufruf werden sodann die nicht ins Feld gerückten Feuerwehrleute ermahnt, sich den zuständigen Behörden zum Schutz unseres Vaterlandes zur Verfügung zu stellen.

Donauschingen, 17. Aug. Vom Kaiser ist dem Fürsten Fürstenberg nachstehendes Weileidteleogramm zuge- gangen:

Mein lieber Max! Es liegt mir am Herzen, Dir am Grabe Deiner teuren Mutter im Geiste in alter Freundschaft die Hand zu drücken. Wenn uns auch die Pflicht zwingt, diese schwere Zeit getrennt, jeder auf seinem Platz, durchzumachen, im Innern bleibt zwischen uns alles beim alten. Gott schütze Dich! Auf Wiedersehen in besserer Zeit. Wilhelm I. R.

Die Vornahme der Gemeindevahlen.

Das neueste Gesetz und Bestimmungsklart enthält folgenden provisorischen Gesetz:

Friedrich, von Gottes Gnaden Großherzog von Baden, Herzog von Württemberg.

Auf den Antrag Unseres Ministeriums des Innern und nach Anhörung Unseres Staatsministeriums haben Wir auf Grund des § 66 der Verfassungsurkunde beschlossen und verordnen hiermit provisorisch mit sofortiger Wirkung, wie folgt:

§ 1. Während der Gültigkeitsdauer dieses Gesetzes treten die Vorschriften der Gemeinde- und der Städteordnung über die Wahl des Bürgermeisters und die Erneuerungswahl von Gemeinde-(Stadt-)räten und des Bürgerausschusses außer Kraft.

Für den gleichen Zeitraum wird die Amtsdauer der bisher im Dienst befindlichen Bürgermeister sowie der bisherigen Mitglieder der Gemeindevolliegen verlängert.

§ 2. Wird die Stelle des Bürgermeisters durch Tod oder Austritt erledigt, so ist in den Gemeinden mit Bürgerausschuß durch diesen, in den übrigen Gemeinden von den Bürgern und wahlberechtigten Einwohnern für die Dauer dieses Gesetzes ein Ersatzmann zu wählen.

§ 3. Falls besondere Gründe, insbesondere eine infolge Eintritts von Mitgliedern in den Dienst des Heeres, der Flotte oder der freiwilligen Krankenpflege etwa drohende Beschäftigungslosigkeit, die Ergänzung des Gemeinde-(Stadt-)rats oder des Bürgerausschusses notwendig machen, so kann das Bezirksamt diese Ergänzung anordnen.

Die Amtsdauer der Ersatzmänner erlischt mit der endgültigen Rückkehr der Vertretenen, im übrigen mit der Gültigkeit dieses Gesetzes.

§ 4. Das Ministerium des Innern wird ermächtigt, den Zeitpunkt zu bestimmen, zu welchem dieses Gesetz wieder außer Kraft tritt.

Gegeben zu Karlsruhe, den 17. August 1914. Friedrich.

Auf Seiner Königlichen Hoheit höchsten Befehl: F. K. Müller.

Amthliche Nachrichten.

Mit Entschliegung des Großh. Ministeriums des Kultus und Unterrichts wurden Oberlehrer Adolf Leonhard an der Volkshochschule in Friedrichsfeld (Amt Schwetzingen) und der bisherige erste Lehrer Oberlehrer Andreas Wälder an der Volkshochschule in Weimen (Amt Heidelberg) zu Schulleitern mit der Amtsbezeichnung Rektor ernannt.

Das Ministerium des Innern hat den Handelslehrer Candidaten Heinrich Käbich in Sinsheim zum Handelslehrer in Mannheim ernannt.

Ernennungen, Versetzungen, Zurufeetzungen etc. der etatmäßigen Beamten der Gehaltsklassen II bis K sowie von nichtetatmäßigen Beamten.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums der Finanzen. - Soll- und Steuerdirektion. -

Etatmäßig angestellt: die Bureaugenossen Philipp Wittich in Freiburg, August Euge in Mannheim und Georg Schulz in Karlsruhe als Kanzleischreiber.

Ernennung: zu Lokomotivführern: die Heeresführer: Franz Siegel in Karlsruhe, Friedrich Wiegler in Rastatt, Friedrich Thaler in Offenburg, Friedrich Fauser in Lauda, Ludwig Heine in Mannheim, Karl Lehninger in Karlsruhe, Heinrich Flesch in Karlsruhe, Alfred Schumacher in Offenburg, Karl Armbruster in Mannheim, August Barth in Karlsruhe, Karl Ebi in Bonndorf, Otto Rothberger in Rastatt, Wilhelm Greß in Karlsruhe, Konrad Huber in Willingen, Oskar Gehn in Hardheim, Georg Bräuninger in Lauda, Ludwig Schüller in Willingen, Wilhelm Gold in Heidelberg, Adolf Maier in Donaueschingen, Wilhelm Schilling in Heidelberg, Wilhelm Müller XVII. in Sinsheim (Sobentwiel), Rudolf Offner in Mannheim, Karl Kaufmann in Pöfeld, zum Zugmeister: Stationsmeister Engelhard Heinemann in Freiburg; zu Wagenrevidenten: die Schaffner: Johann Herrmann in Karlsruhe, Philipp Herold in Karlsruhe, Otto Schäfer in Karlsruhe; zu Betriebsaufsehern: die Schirrmänner: Valentin Brecht in Mannheim, Joseph Fied in Mannheim; zum Amtsdieners: Weidenwärtler Anton Komstein in Pöfeld; zum Schaffner: Leonsen Martin Maurer in Freiburg; zu Galtenmeistern: die Bedemeister: Jakob Krieg in Offenburg, Karl Hüller in Pforzheim, zum Lademeister: Wagenaufschreiber Rudolf Hüter in Redersheim.

Etatmäßig angestellt: als Bahnmmeister: Bahnmmeister Emil Reuberich in St. Georgen (Schwarzwald), als Bauassistent: Zeichengehilfe Friedrich Kirchoffer in Karlsruhe; als Kanzeleassistent: Kanzeleassistent August Wenne in Mannheim; als Lokomotivbeiger: Wilhelm Müller in Willingen; als Schirrmänner: Adam Pifot in Karlsruhe, Andreas Matt in Hausach, Anton Eghorn in Bruchsal; als Amtsdieners: Johann Karl in Mannheim; als Wagen- und Weidenwärtler: Albert Gruber, Peter Brenner, Friedrich Menges, Albert Müller, Mathias Scheuch, August Schiebel, Adam Wanner.

Zu nichtetatmäßigen Beamtenverhältnissen aufgenommen: als Raschenerwärtler: Friedrich Dörner von Grünstadt (Pfalz).

Vertragmäßig aufgenommen: als Bureaugenossen: Heint. Dreismann von Bottenhort (Wesfal), Ludwig Schmitt von Nettigheim; als Kanzeleassistent: Hermann Schwall von Heidelberg; als Lokomotivbeiger: Karl Koch von Löffelbach (Hessen), Adam Kolb von Asbach, Johann Gund von Redersheim, Eugen Felsler von Neuenburg, Leonhard Hummer von Oberlauda, Martin Stadtmüller von Hingen (Amt Engen), Karl Gäßfeld von Hüttingen (Amt Rastatt), Albert Wader von Unterstetteln, Albert Rhein von Pöfeld, August Wüch von Lauda, Adrian Weiser von Unterstetteln, Eduard Fell von Rastatt, Anton Mohr von Oberwittstadt, Heinrich Duff von Weinsheim, Ernst Knab von Karlsruhe, Philipp Klein von Steinbach (Pfalz), Robert Gramlich von Osterburken, Heinrich Scherer von Pöfeld, Richard Kramer von Karlsruhe, Friedrich Schand von Mengen (Amt Freiburg), Berthold Schiele von Redersheim, Wilhelm Brüttel von Mengen (Amt Engen), Joseph Heilmeyer von Gerleshausen, Stephan Fehrenbach von Rastatt, Karl Linzer von Waltershofen, Karl Matt von Mengen, Friedrich Ufer von Heidelberg; als Wagen- und Weidenwärtler: Johann Wirsching von Wobstadt, Joseph Wischhoff von Eberbach, Georg Wöhner von Gölshausen, Peter Limberger von Grünzingen, Rinus Stettenbach von Windischbuch, Leo Sägelle von Hüttingen, Berthold Heinsler von Bruchhausen, Stephan Kopf von Niederbühlheim; als Lademeister: die Wagenführer: Heinrich Münch von Wöbighausen, Wendelin Baumann von Neudorf; die Wagenführer: Otto Geh von Rast, Johann Kocher von Kirchheim b. S.; als Wagenaufschreiber: Bahnführer Franz Gütle von Appenweier.

Veretzt: Bahnmmeister Joseph Sedle in Freiburg nach Konstanz, Bahnmmeister Matthias Mager in Konstanz nach Karlsruhe, Bahnmmeister Joseph Tröller in Wehr nach Schoßheim, Bahnmmeister

Bernhard Bährle in Pforzheim nach Achern, Bahnmmeister Martin Dubronner in Oberkirch nach Hornberg, Bauassistent Leopold Greitmann in Pöfeld nach Freiburg, Bauassistent Heinrich Mangler in Pöfeld nach Karlsruhe, Betriebsassistent Emil Santo in Mannheim nach Karlsruhe, Lokomotivführer Johann Bruber in Willingen nach Waldshut, Lokomotivführer Franz Kappenecker in Waldshut nach Freiburg, Zugmeister Friedrich Kocher in Willingen nach Heidelberg, Bauaufseher Mathias Kühn in Karlsruhe nach Freiburg, Heeresführer Georg Euge in Rastatt nach Willingen, Schaffner Jakob Dich in Rastatt nach Pöfeld, Schaffner Georg Kaiser in Rastatt nach Pöfeld, Schaffner August Waldmann in Weimen nach Heidelberg; Schaffner Leo Vertich in Bruchsal nach Karlsruhe; die Eisenbahnassistenten: Adolf Schäfer in Mannheim nach Rastatt, Alfred Stürzel in Hirschbach nach Emmendingen, Wilhelm Bierneifel in Mannheim nach Gernsbach, Otto Schänfjegel in Heidelberg nach Mannheim, Karl Vollerer in Waldshut nach Oberbühlren, Hermann Klug in Oberbühlren nach Pöfeld, Hermann Schickler in Gernsbach nach Bad. Mheinfelden, Ludwig Richtberger in Sinsheim nach Orschwieler, Albert Rapp in Gernsbach nach Freiburg, Ernst Hänsler in Karlsruhe nach Rastatt, Alfred Kull in Rastatt nach Pöfeld, Ludwig Wender in Rastatt nach Mannheim; die Bureaugenossen: Heinrich Dreismann in Willingen nach Hirtengarten, Alfred Reichardt in Mannheim nach Bad. Mheinfelden, Wilhelm Braun in Mannheim nach Eppingen, Franz Müller in Mannheim nach Mügg, Wilhelm Wähler in Freiburg nach Rastatt, Friedrich Vint in Heidelberg nach Mannheim, Daniel Lebert in Redersheim nach Pöfeld, Friedrich Schaufelberger in Gernsbach nach Pöfeld, Albert Eisenhans in Karlsruhe nach Pöfeld.

Zurückgezogen: wegen vorgerückten Alters unter Anerkennung ihrer langjährigen treuen Dienste: Lokomotivführer Peter Gilbert in Mannheim, Betriebsassistent Jakob Gaier in Karlsruhe, Amtsdieners Kaver Schemel in Achern (auf Ansuchen); wegen leibender Gesundheit, unter Anerkennung ihrer langjährigen treuen Dienste: zugf. Wagenwärter Joseph Schaffer in Freiburg, Schaffner Ambros Bauer in Mannheim, Notenführer Philipp Kraft in Hofsheim.

Verstorben: Schaffner Gustav Emmert in Rastatt am 13. Juni l. J., Amtsdieners Jakob Vogel in Karlsruhe am 11. Juli l. J., Bremser Bernhard Dammert in Heidelberg am 19. Juli l. J., Schaffner Karl Stengele am 21. Juli l. J.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 19. August 1914. - Aus dem Hofbericht. Der Großherzog nahm im Laufe des gestrigen Tages die Vorträge des Ministers Dr. Böhm, des Geh. Legationsrats Dr. Seyb und des Geheimrats Dr. Freiherrn v. Babo entgegen.

Kriegsversicherung. Die Karlsruher Lebensversicherung a. G. gibt bekannt, daß sie für alle bei ihr abgeschlossenen Lebensversicherungen, für die die Versicherungsurkunde spätestens am 1. Juli 1914 unter Zahlung der ersten Prämienrate eingeklagt war, die Kriegsgefahr für den gegenwärtigen Krieg nach Maßgabe der für die einzelnen Versicherungen geltenden Versicherungsbedingungen ohne weiteres übernommen hat, während für die später eingeklagten Versicherungen die Kriegsgefahr, nur wenn dies ausdrücklich vereinbart worden ist, übernommen wird.

Entschädigung für ausgehobene Pferde und Wagen. Die Entschädigungen, welche für die zum Krieg ausgehobenen Pferde nebst Geschirren, sowie für die von der Militärbehörde angekauften Fahrzeuge einschließlich der Kraftfahrzeuge zu entrichten sind, werden im Laufe des Monats August von der Großh. Landeshauptkasse durch Vermittlung der Bezirksfinanzstellen ausbezahlt werden. Der Tag der Auszahlung wird von den Bezirksfinanzstellen besonders bekannt gemacht. Bei Aushebung der angekauften Pferde, Wagen usw. ist dem bisherigen Eigentümer ein Anerkennungsschein ausgedrückt worden; die Auszahlung erfolgt nur gegen Ablieferung dieses mit Empfangsbekundigung des Empfangsberechtigten zu versehenen Anerkennungsscheines.

Aus dem badischen Schulwesen. Nach bestandener Abgangsprüfung sind 80 Bglinge des Oberkurfes des Lehrerseminars in Ettlingen unter die Volksschulkandidaten aufgenommen worden, ebenso 81 Bglinge des Oberkurfes des Lehrerseminars I in Karlsruhe. 23 Kandidatinnen haben die erste Prüfung in Haushaltungskunde am Lehrerinnen Seminar der Bad. Frauenvereins in Karlsruhe bestanden und sind zur Erteilung des Unterrichts an Volksschulen für befähigt erklärt worden. Im Monat Oktober d. J. findet Termin für die erste sowie für die höhere Lehrinnenprüfung statt und zwar werden diese beiden Prüfungen am Lehrerinnen Seminar Prinzessin Wilhelm Stifft in Karlsruhe abgehalten. Anmeldungen zu der Prüfung sind mit den üblichen Zeugnissen bis zum 30. Sept. d. J. an das Großh. Ministerium des Kultus und Unterrichts einzureichen.

Kein Mangel mehr an Hartgeld. Der Mangel an Hartgeld und das Ueberangebot von Papiergeld hat sich jetzt ziemlich ausgeglichen. Große Beträge werden von den Militärbehörden für Lieferungen vorausgezahlt, die Offiziere erhalten Equipierungsgelder und Gehalt im Voraus, die Soldaten Löhnung und das alles in Gold und Silber. Natürlich flutet das wieder in die Kasen der Geschäfte und so ist jetzt kein Mangel mehr an Hartgeld. Vielmehr wechseln sich sogar die Offiziere solches in Papier ein.

Verhaftet wurden: ein Händler aus Ettlingen, welcher dringend verdächtig ist, am 12. I. R. aus der Steuerkasse in Emmingen (Amt Ettlingen) mittels Einbruches 1000 Mark entwendet zu haben; ein Eisengeschloßer aus Mannheim, der von der Staatsanwaltschaft Mannheim wegen Betrugs l. v. N. feldrücklich verfolgt wird; ein hier wohnendes 15 Jahre altes Mädchen aus Straßau, das dringend verdächtig ist, in letzter Zeit auf den hiesigen Wochenmärkten Tische und Stühle veräußert zu haben, sowie deren Mutter wegen Begünstigung; ferner ein Tagelöhner aus Vietzingen wegen Diebstahls.

Unfall. Am 17. I. R. trat ein darfuß gehender Volksschüler von hier in der Kanonierstraße in einen von einer Fische herabhängenden Glasglocken und zog sich eine erhebliche Schnittwunde am linken Fuß zu, so daß seine Aufnahme ins städtische Krankenhaus erforderlich wurde.

Letzte Telegramme.

Strasbourg, 18. Aug. (WB.) Nach einer Meldung der „Strasburger Korrespondenz“ hat der Kaiser den Kreisdirektor Geh. Regierungsrat Freiherrn von Goltz in Strasbourg zum Ministerialrat im Ministerium für Elsaß-Lothringen ernannt. Derselbe ist dem Staatssekretär überwiesen worden, um in dessen Vertretung die Direktion des Oberschulrates zu übernehmen.

Berlin, 18. Aug. (WB.) Der Kaiser hat dem Professor Dr. Dörpfeld, Berlin-Friedenau, das Kreuz der Ritter des Hausordens von Hohenzollern verliehen. - Der Fürst von Waldeck und Pyrmont hat den Landesdirektor Präsidenten von Redern zum Bevollmächtigten im Bundesrat ernannt.

Berlin, 18. Aug. Eine sehr zahlreich besuchte Sachausstellung der kurz- und Galanteriewarenbranche unter dem Vorsitz des Abgeordneten Rosenow beschloß einstimmig, bei dem Rat der Stadt Leipzig und der Leipziger Handelskammer vorstellig zu werden, daß die diesmalige Leipziger Herbstmesse ausfällt.

Zum Geburtstag des Kaisers Franz Josef I.

Prag, 18. Aug. (WB.) Gegenüber einer Abordnung des Prager Stadtvertretung und des Bürgerkörpers, die gestern dem Statthalter ihre Glückwünsche zum Geburtstag des Kaisers unterbreiteten, erwiderte der Fürst Thun: Es muß die Herzen aller treuen Oesterreicher mit Freude und Stolz erfüllen, wie alle Volkstämme Oesterreich-Ungarns alle früheren nationalen und Parteikämpfe übergesen und herbeiteilen, um die Ehre und die Sicherheit des Reiches zu schützen. Da der Kaiser sich nur aus Rücksichten auf die unbedingte Notwendigkeit schwer entschlossen hat, seine Nationen unter die Waffen zu rufen, so muß es ihm zum Trost gereichen, mit welcher Liebe alle seinem Kriegsrufe folgten.

Der kranke Papst. Rom, 18. Aug. (WB.) Wie das „Giornale d'Italia“ meldet, stellten die Aerzte heute abend fest, daß die Krankheit des Papstes einen regelmäßigen Verlauf nimmt und keinen Grund zur Beunruhigung bietet.

Rom, 18. Aug. (3 Uhr nachmittags.) Die Professoren haben den Papst besucht und eine Besserung in seinem Befinden festgestellt. Das Fieber, das gestern 98 Grad betrug, ist während der Nacht um einige Striche gefallen. Das leichte, durch einen Bronchialkatarrh hervorgerufene Unwohlsein verläuft normal. Für die Nachtwache wurde keinerlei Maßnahme getroffen, da der Papst ruhig schlief. Die Schwester und die Nichte des Papstes besuchten ihn heute morgen.

Der türkische Minister und Kammerpräsident in Sofia. Sofia, 18. Aug. (WB.) Zu Ehren des türkischen Ministers des Innern und des Kammerpräsidenten fand in der ottomanischen Gesandtschaft ein Festmahl statt, zu dem auch der deutsche Konsul geladen war.

Frankreich und die belgische Neutralität.

Köln, 18. Aug. Wie deutsche Flüchtlinge aus Paris der „Kölnischen Zeitung“ mitteilen und wie durch zuverlässige Augenzeugen bestätigt worden ist, haben die französischen Truppen bereits am 1. August abends den belgischen Grenzort Trequennes leicht, während die deutschen Truppen erst in der Nacht vom 2. zum 3. August die belgische Grenze überschritten haben. Es ist damit einwandfrei festgestellt, daß die Verletzung der belgischen Neutralität zuerst von Frankreich begangen worden ist.

Der Kult mit feindlichen Gefangenen.

Aus der Pfalz wird den „M. N.“ geschrieben: Debbhafte Klagen über geradezu unvorstellliche Umschmelzung der in den letzten Tagen durch die Bahnstrecken der Pfalz abtransportierten gefangenen Franzosen kommen von einzelnen Stationen. Wie die Blätter melden, kam es beispielsweise auf dem Bahnhof Kaiserslautern zu unehörten Aufritten. Dort drängten sich Wehrkraftstammungen, Damen vom Roten Kreuz, ja sogar deutsche Landwehrmänner (!) um die Eisenbahnwagen, um den schuftigen Friedensfürern und Versümmelern wehrloser Verdunten die Lakchen mit Zigaretten und Verpflegung zu füllen. In Somburg gab ein Herr einem Franzosen 20 Mark für dessen Käppi, auch sonst wurden derartige Kopfbekleidungen angekauft. Neun gefangene französische Offiziere kamen durch Weib rüden. Ihnen wurde im Wartesaal I. und 2. Klasse doppelt gedeckt und bestreift usw. verabreicht, während die deutschen Mannschaften im Freien auf rohen Bänken ihre frugale Menage verzehren mußten. Damit die Herren Franzosen innerhalb des Bahnhofes nicht zu sehr durch Neugierige belästigt wurden, mußte dieser sogar geräumt werden. Ähnliche Vorkommnisse werden aus Stationen bis in die Nähe von Worms gemeldet. Demgegenüber ist festgestellt, daß einzelne in die Heimat zurückkehrende deutsche Verwundete sich Postkarten, Sektwasser und Zigaretten kaufen mußten. Mit Recht betont ein pfälzisches Blatt, daß einem angeichts dieser Vorkommnisse die Schamröte der Empörung ins Gesicht schlägt und daß es Sache der Bahnhofskommandanturen und der die Verpflegung übernehmenden Vereinsvorstände ist, hier sofort und energisch Wandel zu schaffen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Stand der Badischen Bank am 15. Aug. 1914.

Table with 2 columns: Aktiva: Mark and Passiva: Mark. Rows include Metallbestand, Reichsschatz, Aktien anderer Banken, Wechselbestand, Lombardforderungen, Effekten, Sonstige Aktiva, Grundkapital, Reserverfonds, Umlaufende Noten, Sonst. täglich fällige Verbindlichkeiten, In Ausübung befindliche Verbindlichkeiten, Sonstige Passiva.

Verbindlichkeiten aus weiter begebenen, im Inlande zahlbaren Wechseln Nr. 372 230.46.

Konkurse in Baden.

Möbelhändler Markus Morgenstern in Mannheim S. 4. 20. Konkursv. Rechtsanwalt Dr. Albert Dühringheimer. Nr. 23. Sept. 1914.

Der Schrecken jeder Mutter sind die Sommerkonflikten der Kinder, besonders der gefährliche Durchfall. Geben Sie Ihrem Säugling, um ihn wirksam zu schützen, die Kuhmilch mit einem Löffel von „Kaufers“, dieses altbewährte Nährmittel macht die Milch bekömmlicher, sorgt für eine gezielte Verdauung und bringt das Kind zu besserer Entwicklung. 12008

Aus den Städtischen Büchern der Stadt Karlsruhe.

Geburten. 14. August: Hedwig, B. Adolf Spiegel, Schreiner; Walter Erich, B. Theodor Kasperer, Rast. - 15. August: Ilse Bertha Elisabeth, B. Otto Heinrich Mohr, Hofmusiker.

Geschicklungen. 17. August: Friedrich Karl Meyer von hier, Chauffeur hier, mit Sophie Magdalena Kiebert von Strazburg i. El. - 18. August: Joh. Lohr von Cham (Kreis Amberg, Bayern), Schuhmacher hier, mit Karoline Hofbauer von Chamertau (Bez.-Amt Röhling); Georg Wilhelm Ludwig Lorenz Philipp von Hingen (Reg.-Bez. Wiesbaden), Kaufmann hier, mit Frida Bauer von Klein (Amt Breiten); Ernst Albert Haug von Baden-Baden, Regierungsbaummeister in Hirschhausen bei Heidelberg, mit Hedwig Emma Luise Baumann von Mosbach.

Todesfälle. 16. August: Karl Gustav Gauß, Kaufmann, Ehemann, 51 J. - 17. August: Marie Zimmermann, Privatier, ledig, 67 J.; Marie Kaiser, 60 J., Witwe des Straßenermeisters Kaver Kaiser; Franz Köhler, Bahnarbeiter, ledig, 23 J.

Fürs Vaterland fiel am 6. August
mein lieber Mann, unser lieber Sohn,
Schwiegersohn, Bruder und Schwager

Friedrich Gräfenhan
Stadtdirektor in Vegesack
Leutnant der Reserve.

In tiefer Trauer:
Martha Gräfenhan, geb. Eitel
Professor **Dr. Paul Gräfenhan**
und Familie
Dr. Heinrich Eitel und Familie.

Bekanntmachung.

Von morgen Mittwoch, den 19. August d. J. an sind für
Kinder im Feld stehender Krieger außer den vorhandenen
und bereits geöffneten Kindertruppen, Kinderkassen und Kinder-
bewahranstalten folgende **neue Kinderbewahranstalten** geöffnet:
Eine Anstalt in den von Ihrer Königlichen Hoheit der **Groß-
herzogin Luise** gnädigst zur Verfügung gestellten Räumen im
Hintergebäude der **Viktoria-Schule, Amalienstraße 35**, für
Kinder vom 3. bis zum 6. Lebensjahre.
Eine Anstalt im **Altmannshaus, Nowad-Anlage 4**, für Kinder
bis zu 3 Jahren.
Eine Säuglingskrippe für **schwächliche** Kinder im 1. Lebens-
jahr im alten städtischen Krankenhaus, Eingang von der Schwanen-
straße.

Außerdem von Montag, den 23. August ab:
Eine Anstalt in dem von Seiner Königlichen Hoheit dem
Großherzog gnädigst zur Verfügung gestellten **Erbsprinzen-
Schlößchen, Ritterstraße 7**, neben der Volkstische B, für Kinder
bis zu 6 Jahren.

In diesen Anstalten finden Kinder der bezeichneten Alters-
gruppen von morgens 7 Uhr an Aufnahme und Verpflegung
für den ganzen Tag gegen ein geringfügiges Entgelt; **ausnahms-
weise** können in den Anstalten **Viktoria-Schule** und **Erbsprinzen-
Schlößchen** auch Kinder bis zu 8 Jahren aufgenommen werden.
Anmeldungen von Kindern sind an unsere Geschäftsstelle II
— Unterstüßungs-Abteilung des roten Kreuzes — Schloßplatz
Nr. 20 — Eingang Ritterstraße — zu richten.
Familien, die gewillt sind, **Wäsche** und **Spielesachen** uns
für die Anstalten zu überlassen, werden ersucht, diese Gegenstände
vormittags zwischen 8—10 Uhr und nachmittags zwischen 5 und
7 Uhr im Erbsprinzen-Schloßchen abzugeben.

Karlsruhe, den 18. August 1914.

Der gemeinsame Hilfsausschuß
zugunsten der Familien der einberufenen Krieger.

Kriegsversicherung

Infolge zahlreicher Anfragen erklären wir:

Für alle bei uns abgeschlossenen Lebensver-
sicherungen, für die die Versicherungsurkunde späte-
stens am 1. Juli 1914 unter Zahlung der ersten
Prämienrate eingelöst war, ist die **Kriegsgefahr** für
den gegenwärtigen Krieg nach Maßgabe der für die
einzelnen Versicherungen geltenden Versicherungs-
bedingungen ohne weiteres übernommen.

Für die Versicherungen, die erst später eingelöst
wurden, ist die Kriegsgefahr übernommen, wenn dies
besonders vereinbart ist.

Karlsruhe, den 18. August 1914.

Karlsruher Lebensversicherung
auf Gegenseitigkeit
vormals Allgemeine Versorgungs-Anstalt.

Säuglings = Fürsorge!

Abt. VI Frauenverein.

In gegenwärtiger heißer Jahreszeit machen wir noch besonders
auf unsere **Mütterberatungskunden** aufmerksam.

Dieselben finden statt:

In der **Steinstraße**, Eingang Schwanenstraße,
Dienstag und Freitag von 5—6 Uhr,
im **Burghof**, Karl-Wilhelmstraße,
Dienstag von 5—6 Uhr,

in **Mühlburg**, Hardtstraße,
Mittwoch von 4—5 Uhr

und von Mittwoch, den 19. ds. Mts. an im **Alten
Vinzenzshaus**, Eingang Ecke der Kriegs- u. Karlstraße,
jeden Mittwoch von 3—4 Uhr.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die städtische **Badanstalt (Vierordtbad)**

ist bis auf weiteres geöffnet von:
morgens 7 Uhr bis mittags 1 Uhr und nachmittags
3 Uhr bis abends 1/9 Uhr.
Samstags bis abends 1/10 Uhr, Sonntags von 7—12 Uhr.

Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Telephon: Amt Roabit, Nr. 9106.

Berlin N.W. 40, Alsenstraße 11.

Aufruf!

Ein gewaltiger Krieg ist über Deutschland hereingebrochen.
Millionen deutscher Männer bieten ihre Brust dem Feinde dar.
Viele von ihnen werden nicht zurückkehren.
Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen.
Des Staates Aufgabe ist, hier zu helfen, aber er kann es nicht allein,
diese Hilfe muß ergänzt werden.

**Deutsche Männer, Deutsche Frauen gebt!
Gebt schnell!
Auch die kleinste Gabe ist willkommen!**

Das Bureau befindet sich Berlin N.W. 40, Alsenstraße 11.

Das Präsidium:

von **hoebell**
Staatsminister und
Minister des Innern.

von **Kell**
Generaloberst
Oberbefehlshaber der Marken.

Freiherr von Spitzemberg
Rabattier
Ihrer Majestät der Kaiserin.

Selberg
Kommerzienrat
geschäftsführender
Vizepräsident.

Schneller
Geheimer Oberregierungsrat
vortragender Rat im Ministerium des Innern
als Staatskommissar.

Herrmann
Kommerzienrat
Direktor der Deutschen Bank
Schachmeister.

Zahlstellen:

Sämtliche Postanstalten (Postämter, Postagenturen und Postfilialstellen), die Reichsbank-Haupt-, Reichsbank-
und Reichsbank-Nebenstellen, die Königlich Preussische Seehandlung, Bank für Handel und Industrie, Berliner
Handelsgesellschaft, S. Meißner, Commerz- und Diskontobank, Delbrück, Schickler & Co., Deutsche Bank,
Diskonto-Gesellschaft, Dresdener Bank, Georg Fromberg & Co., von der Hndt & Co., Jacquier & Securius,
F. W. Krause & Co., Mendelssohn & Co., Mitteldeutsche Creditbank, Nationalbank für Deutschland, Gebrüder
Schickler, sowie die sämtlichen Depositenkassen vorstehender Banken.

Bad. Landesverein vom roten Kreuz.

Karlsruhe (Baden), 2. August 1914.
Stefanienstr. 74. Fernsprecher 486.

Aufruf!

Der Badische Landesverein, als die staatlich anerkannte Ver-
einigung der freiwilligen Krankenpflege des Landes, hat sich be-
stimmungsgemäß der Mobilmachung der Armee angeschlossen, um
seine planmäßigen Vorkehrungen zur Unterstützung des Kriegs-
sanitätsdienstes, zunächst für das heimische 14. Armeekorps, be-
reit zu stellen.

In das **Stappengebiet** sollen 140 Rote-Kreuzschwestern
gehen, desgl. 500 Kolonnenmitglieder als freiwillige Kranken-
pfleger und Träger; alle vom Landesvereins-Depot kriegsmäßig
eingesetzt und ausgerüstet. Der Badische Hilfslazarettzug wird
seine Fahrten zur Heimbeförderung der Verwundeten aufnehmen.
Im **Seimatgebiet**, wo der Schwerpunkt des Wirkens
der freiwilligen Krankenpflege liegt, wird der Badische Frauen-
verein sein in der großen Zeit von 1870/71 unter seiner Schirm-
herin Großherzogin Luise königliche Hoheit erworbenes Vor-
recht wahrnehmen und ab dem 1. August in allen Reserve-
lazaretten der Militärverwaltung und in den vielen eigenen Ver-
einlazaretten und Genußheimen durchzuführen.

Zahlreiche militärische Ärzte und etwa 600 Krankenschwestern,
teils von den religiösen Orden und den Diakonissen, das beste
was nur Krankenpflege von Nutzen, sind bereitgestellt; ebenso
viele Hunderte von Helferninnen vom Roten Kreuz.
Die Männerhilfsvereine mit ihren Kolonnen sind ebenfalls be-
reit zum Transportdienst, wie auch für das Depot- und Summel-
wesen.

Der Armeesanitätsdienst für das Seimatgebiet durch die
freiwillige Krankenpflege vollkommen entlastet, kann so seinen
ganzen Bestand an wohlgeschulten ärztlichen und Pflegerpersonal
auf den Kriegsschauplatz vorziehen, dahin, wo die Sanitätshilfe nicht
zählich und gut genug sein kann.

Die vielfältige Aufgabe erfordert natürlich bedeutende
Barmittel, zu deren Beschaffung die Unterstützung der Gönner
und Freunde des Roten Kreuzes hiermit unter herzlichem Dank
im Voraus angerufen wird.

Wie überall in Deutschland, wird auch hier in der geliebten
badischen Heimat, die an allen größeren Orten hochgegangene
Rote Kreuz-Flagge kenntlich geben, daß hier die wohlorganisiert-
sten Kräfte der freiwilligen Krankenpflege tätig sind, um unsere
Verwundeten, und wie wir vertrauen, unbefragbaren Krieger in
die sorgfältigste Pflege aufzunehmen, wie es jede Familie ihren
Angehörigen nur von Herzen wünscht.

In diesem großen und heiligen Werk ist die Unterstützung
aller willkommen.

Dem Werk der Waffen soll ebenbürtig folgen das Werk der
Liebe.

Für den Gesamtvorstand:

Der Vorsitzende: **Rimberger**, Generalmajor z. D.

Der 1. Stellvertreter: **Dr. Dölter**, Landgerichtsdirektor.

Der 2. Stellvertreter: **Dr. v. Hil. Stroebel**.

Der Generalsekretär des Badischen Frauenvereins: **Geb. Rat
Müller**.

Spenden wollen an die Kassenverwaltung des Badischen
Landesvereins vom Roten Kreuz, Karlsruhe (Baden), Garten-
straße 49, gerichtet werden. Postfachamt Karlsruhe Nr. 5856.

Die Ortsausschüsse vom Roten Kreuz werden noch besondere
Aufrufe erlassen.

Säuglings = Fürsorge!

Abt. VI Frauenverein.

Um denjenigen Frauen, deren Männer ins Feld gerückt sind
und infolgedessen genötigt sind, für den Unterhalt ihrer Familie
selber zu sorgen, die Fürsorge für ihre Kinder, insbesondere Säug-
linge abzunehmen, hat die Abt. VI des Bad. Frauenvereins in
den Räumen des Neubaus des alten städt. Krankenhauses, Ein-
gang Schwanenstraße, eine **Lagestriepe** errichtet, für Kinder bis
zu 1 Jahr, namentlich auch für solche, bei denen ärztliche Aufsicht
als angezeigt erscheint.

Die Aufnahme in dieselbe kann von **Donnerstag, den
20. ds. Mts.**, jeweils von 7 Uhr morgens an erfolgen: **Altes
Spital, Steinstraße**, Eingang Schwanenstraße.

Städt. Vierordtbad

Heissluft- u. Dampfbäder
(irische, römische u. russische
Dampfbäder). 500

Elektrische Lichtbäder

Damenbäderzeit: Montag u. Mitt-
woch vormittags 7—1 Uhr und
Freitag nachm. 3—1/2 Uhr.
Herrenbäderzeit: „Alle übrigen
Tage und Sonntag vormittags
7—12 Uhr.“ 638
Mittags 1—3 Uhr geschlossen.

Umzüge

mit neuen Möbelwagen und Rollen (bei
Neben gebaute Rollen) besorgt billig
Karl Mulfinger
Karlstr. 8a. — Telephon 3565.

**Steckenpferd-
Seife**

die beste Lilienmilch-Seife für
zarte, weiße Haut und blendend
schönen Teint. Stück 50 Pfg.
Ferner macht „Dada-Cream“
rote und spröde Haut weich und
sammeltweich. Tube 50 Pfg. bei

C. Roth, Hofdrog. Herrenstr. 26/28
W. Tscherning, Amalienstrasse 19,
sowie in allen Apotheken.
In **Mühlburg:** Max Strauß.
In **Durlach:** August Peter.

Bekanntmachung.

Beim Reichs-Marine-Amt in Berlin ist für die Dauer des Krieges ein
Zentral-Nachweisedureau für die Marine eingerichtet worden. Das-
selbe erzieht Auskunft über den Verbleib der Ausfuhrberechtigung über alle
Personen der eigenen oder verbündeten Marine, sowie über die Befragenen
der feindlichen Seestreitkräfte. Auch vermittelt dasselbe die Beurlaubung
der Sterbefälle von Angehörigen der Marine, für welche ein zulässiger
Standesbeamter im Inlande nicht vorhanden oder nicht zu ermitteln ist.
Die Adresse des Nachweisedebureaus ist folgende:

das Zentral-Nachweisedebureau des Reichs-Marine-Amts
Berlin W 10
Königin-Auguststraße 38/42

Der Staatssekretär des Reichs-Marine-Amts.

Aufruf an alle Militärämter Deutschlands!

Rußland und Frankreich haben Deutschland unter Bruch des
Völkerrechts mit Krieg überzogen. England und Belgien haben sich
ihnen angeschlossen.
Unter geliebter Kaiser sah sich daher in treuer Erfüllung unserer
Vändnispflicht zu Oesterreich-Ungarn gezwungen, die diplomatischen
Beziehungen mit diesen Staaten abzutrennen.

Damit ist der Krieg auf drei Fronten eröffnet.
Im Osten, Westen und Norden sammeln sich unsere Truppen und
die Flotte zur Verteidigung der Grenzen und — so Gott es will — zum
Strafgericht gegen unsere Feinde.

Zahlreiche Kameraden unseres Bundes hat die befohlene Mobil-
machung sofort zu den Fahnen gerufen; sie stehen heute schon an
Feind; andere sind ihnen in den letzten Tagen freiwillig oder als
Landwehr- und Landsturmmanngefolge gefolgt, und die ältesten unter
uns sind bereit, wenn die Not es erfordert, ebenfalls freiwillig zu den
Waffen zu eilen zur Verteidigung von Weib und Kind, Haus und Hof,
Thron und Vaterland.

Schwere Zeiten haben wir zu erwarten. Aber als einiges Volk
von Brüdern wollen wir sie zu überwinden versuchen. Regierung, We-
heben und Private bieten alle Mittel auf, um etwa auftretende Not
zu lindern.

Die nationalen Vereine haben die Pflicht, sich helfend den öffent-
lichen Organen zur Seite zu stellen.

Wir bitten deshalb unsere Mitglieder, soweit sie nicht in Feindes-
land oder sonst unter der Fahne stehen, sich zur Ausbildung
der Ersatz- und Landsturmmannschaften den Bezirks-
kommandos und Ersatzgruppen zur Verfügung zu
stellen und an allen Hilfsaktionen der örtlichen Komitees für Kriegs-
zwecke zu beteiligen. Insbesondere bitten wir alle Marinekameraden,
die noch dienstfähig sind, sich beim Oberkommando der Marine zum
freiwilligen Eintritt zu melden.

Es gilt ferner untere Erste zu sichern. Vorsehre für die
Verwundeten zu treffen und Pflegestätten für Invaliden einzurichten,
Geld zu sammeln zur Unterstützung der Zurückgebliebenen,
unserer braven Krieger, soweit ein Bedürfnis eintritt, ihnen Arbeits-
gelegenheit oder billige Lebensmittel zu beschaffen und sie mit Rat und
Tat zu unterstützen. Alles dies sind Aufgaben, denen wir uns unter-
ziehen müssen.

Der Bundesvorstand hat zur Unterstützung dieser Zwecke eine
Sammlung im Bunde eröffnet, deren Betrag der zuständigen
Stelle zur angemessenen Verwendung überwiesen werden soll. Ueber
die eingehenden Beträge wird unter Angabe des Namens und Wohn-
ortes des Spenders in der Bundeszeitung quittiert. Die Spenden
sind durch Zahlkarte auf das Konto 17281 Bund Deutscher Militär-
ämter Berlin-Lichterfelde Postfachamt Berlin unter der Bezeich-
nung „Kriegsfonds des Bundes Deutscher Militär-
ämter“ zu richten.

Kameraden! In langer allüber Dienstzeit haben wir täglich den
Kriegsruß des Kaisers und Bundesfeldherrn erwarten können. Uns
war es in jener Zeit nicht vergönnt, dies Ereignis zu erleben. Nun
aber der Krieg vor der Tür steht, wollen wir helfen, unser Volk in
seiner Gesamtheit kampfbereit zu machen und unsere gesamten Kräfte
in den Dienst des Vaterlandes zu stellen.

Der Feind hat uns den Heilbehandschuß hingeworfen. Als Volk
freier Männer haben wir ihn aufgenommen. Meer und Marine werden
unser Vaterland schützen und unser einiges Volk ohne Parteienunterschied,
Männer, Frauen, Kinder wird es begleiten mit froher Hoffnung auf
den Sieg unserer Waffen.

Darum Kameraden, für unsere woffentragenden Mitglieder heißt
es heran! drauf! und durch zum Sieg! für die Zurückgebliebenen aber
set der Wahrung: „Mit Werke der Liebe für das Meer und treuet
ein in die Reihen der freiwilligen Helfertuppen in der Heimat.“
Berlin-Lichterfelde, den 10. August 1914.

Der Vorstand des Bundes Deutscher Militärämter.
Bertsch,
1. Vorsitzender.